



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 130. Ratssitzung vom 29. Januar 2025

4242. 2024/361

Interpellation von Samuel Balsiger (SVP) und Johann Widmer (SVP) vom 10.07.2024:

Klimaschutzplan der Stadt, Anteil des städtischen CO₂-Ausstosses am weltweiten Ausstoss, Vergleiche mit dem Ausstoss des Staats China, Aufschlüsselung der Kosten für die städtischen Klimamassnahmen, Ausmass und Ausgleich der verbleibenden unvermeidbaren Emissionen sowie Einordnung der aktuellen 2000-Watt-Bilanz

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation (STRB 4003 vom 18. Dezember 2024).

***Samuel Balsiger (SVP)** nimmt Stellung: 12 Milliarden Franken kosten die Klimaschutzmassnahmen, die die Stadt einführen will. Bei solch hohen Ausgaben muss man sich überlegen, was diese überhaupt bringen. Es liegt nun zum ersten Mal ein staatliches Dokument vor, in dem steht, wie gross der Einfluss der Stadt Zürich auf das globale Klima ist. Sie sprechen von einer Klimakrise und wollen diese bekämpfen. Bei Frage 3 ist zu lesen, dass die Stadt Zürich für 0,003 Prozent des globalen menschengemachten CO₂-Ausstosses verantwortlich ist. Der Wirkungsgrad würde 0,003 Prozent betragen, wenn die Stadt Zürich aufhören würde zu existieren. 80 Prozent der Emissionen lassen sich jedoch nicht steuern, weil sie nicht im Einflussbereich liegen, sondern Konsum, Reisen usw. betreffen. Es liegt nun schwarz auf weiss vor, dass ihre Wahlversprechen gescheitert sind. Sie können das Klima in der Stadt Zürich nicht beeinflussen. Es ist deshalb nicht sinnvoll, so viel privates und öffentliches Geld dafür auszugeben.*

Weitere Wortmeldungen:

***Johann Widmer (SVP):** Ich bin ein Klimälügenleugner. Dieses Dokument enthält einige der besten Klimälügen, die ich je gelesen habe. Wenn der Stadtrat schreibt, die Stadt Zürich sei für 0,003 Prozent verantwortlich, entspricht dies 0,00003 Anteilen am weltweiten CO₂-Ausstoss. Dies ist gar nichts. Die Stadt könne man nicht mit China vergleichen, steht im Bericht. Das chinesische CO₂ ist jedoch nicht anders als das der Stadt Zürich. Mit einer sprunghaften Zunahme der CO₂-Einsparungen ab dem Jahr 2034 rechnet die Stadt. Mit dieser Lüge muss sich der Nachfolger oder die Nachfolgerin auseinandersetzen. Die Antworten im Bericht sagen nicht viel aus. Die 12 Milliarden Franken werden darin zum ersten Mal beziffert. Mit 520 Millionen mal 20 Jahre plus Unsicherheiten,*



«Züri-Finish» sowie Carbon Capture and Storage (CCS) werden diese vermutlich überschritten. Die Stadt spricht zwar von zugrunde liegenden Modellrechnungen, doch die Interpretation dieser Resultate dürfte um Faktoren danebenliegen. Bei Frage 5 schreibt der Stadtrat, der Primärenergiebedarf liege bei rund 2 860 Watt: In einem amtlichen Dokument Energie in Watt anzugeben, ist ein starkes Stück. Für die 2000-Watt-Gesellschaft wurde nun ein Hintertürchen gefunden: Ihr nennt dies Klimaschutzziele. Die Deutschen scheinen den Primärenergiefaktor erfunden zu haben: Sucht man Argumente, schreibt man eine neue Seite im Physikbuch. Nach deutschem Gebäudeenergiegesetz ist er das Hauptergebnis einer Energiebedarfsrechnung, die zur Berechnung der CO₂-Emissionen als Faktor der Umweltbilanz dient. Besondere Bedeutung hat dieser Wert bei der Ermittlung und Beurteilung des Heizenergiebedarfs von Gebäuden. Die Stadt Zürich macht dies nach, obwohl die Deutschen damit auf die Nase fielen. Wie kommt ihr darauf, dass Strom aus erneuerbaren Energiequellen einen deutlich tieferen Primärenergiefaktor als beispielsweise Strom aus Atomkraftwerken habe? Atomkraftwerke stossen kein CO₂ aus. Es geht bloss darum, Wähler zu kaufen und Geld zu verdienen.

Nicolas Cavalli (GLP): Wir können im Gemeinderat Dinge beschliessen, die die Stadt betreffen. Immer den Vergleich mit China zu machen, ist hanebüchen. Es liegt ein klarer Volkswille mit 75 Prozent Zustimmung vor. Sonst pocht ihr immer auf den Volkswillen, doch nun unterstellt ihr diesen 75 Prozent, falsch entschieden zu haben. Zu sagen, 0,003 Prozent würden nichts ausmachen, ist ein Aufruf zur Steuerverweigerung.

Dominik Waser (Grüne): Viel Inhaltliches kann zu dieser Diskussion nicht beigetragen werden. Die SVP hat es wieder einmal geschafft, ihre Inkompetenz im Bereich Klima zu zeigen. Glücklicherweise ist das Interesse an diesem Gerede im Rat nicht sehr gross.

Samuel Balsiger (SVP): Wenn einem die Gegenargumente ausgehen, bleiben nur persönliche Angriffe. Ich dachte, Dominik Waser (Grüne) könnte mir nun erklären, weshalb das Klima doch noch gerettet werden kann. China ist die grösste CO₂-Dreckschleuder der Welt. Sie nehmen immer Bezug auf das Pariser Klimaabkommen: Dort steht, Chinas CO₂-Ausstoss dürfte noch bis ins Jahr 2030 wachsen. In der Interpellation stellten wir dem Stadtrat die Frage, wie viele Tage China braucht, um dieselbe Menge an CO₂ auszustossen, wie wir mit den 12 Milliarden Franken Kosten bis ins Jahr 2040 einsparen wollen. Die Stadt verweigert die Antwort; ein Vergleich mit China sei sinnlos. Dies ist entlarvend. Johann Widmer (SVP) hat errechnet, dass China 39 Tage benötigt, um diese Menge an CO₂ auszustossen. 12 Milliarden für dessen Einsparung auszugeben, wird die Preise für Energie, Konsum, Mieten aufwärtstreiben. Die von der Stadt Zürich in Auftrag gegebene Studie zeigt, dass durch die milliardenschwere Energiepolitik 40 000 Leerkündigungen drohen. Wir haben einen Einflussbereich von 0,003 Prozent, geben 12 Milliarden Franken aus, lassen 40 000 Haushalte ihr Zuhause verlieren: Sie ziehen mit ihrer Klima- und Energiepolitik eine Schneise der Zerstörung durch die Stadt. Sie müssen sich der Dimensionen bewusst werden. Die SVP wird immer wieder daran erinnern, dass Sie für die Leerkündigungen verantwortlich sind.



3 / 3

David Ondraschek (Die Mitte): *Es freut mich, dass die Stadt Zürich nicht mit dem CO₂-Ausstoss Chinas mithalten kann. Und es freut mich, dass wir unseren Einfluss auch in einem globalen Kontext betrachten. Zugleich lässt sich daraus nicht ableiten, dass unsere lokalen Bemühungen keinen Wert haben. Aus meiner Sicht sind es genau diese Bemühungen, die ein Signal und eine Vorbildfunktion haben können. Die Fraktion Die Mitte/EVP bekennt sich klar zu einer innovativen Klimapolitik mit Augenmass.*

Sandro Gähler (SP): *Es ist schön, korrigiert Johann Widmer (SVP) die Stadt bezüglich der Einheit von Energie, doch sollte er nicht zeitgleich die Primärenergie vergessen, die im Uran für Atomkraftwerke steckt. Ausserdem ist es nicht relevant, wann, wo und von wem Emissionen vermieden werden, denn schlussendlich müssen alle Emissionen weltweit vermieden werden. Die Frage ist deshalb nicht, ob wir dies tun, sondern höchstens wann. Je länger wir warten, desto teurer wird es, mit den Folgen umzugehen.*

Michael Schmid (FDP): *Mit 75 Prozent hat sich das Volk für ein städtisches Ziel von Netto-Null bis ins Jahr 2040 ausgesprochen. Diese Frist wurde von der FDP eingebracht, denn Netto-Null ist ein ambitioniertes Ziel für die Stadt Zürich, das wir verfolgen wollen. Schon damals haben wir gesagt, dass wir noch intensiv über den Weg zum Ziel diskutieren werden. Auseinandersetzen muss sich die linke Ratsseite mit der Tatsache, dass sich die globalen Treibhausgasemissionen und die fossilen Energieträger nach einem kurzen Knick in der Pandemie auf absolutem Rekordniveau befinden – Tendenz steigend. Die Diskussion, wie gross der Anteil der Stadt Zürich am Problem ist, ist die falsche. Wir müssen überlegen, wie wir ein möglichst grosser Teil der Lösung sein können. Die SVP befindet sich diesbezüglich auf der heisseren Spur als die linke Ratsseite. Teil der globalen Lösung kann Zürich als Forschungsplatz, Wirtschaftsstandort, Finanzplatz nur sein, wenn wir Lösungen voranbringen, die global umsetzbar sind. Dazu braucht es Innovation, Wettbewerb, Märkte, die diese Transformation ermöglichen. Zwang, Verbote und Rückschritte werden global keinen Nutzen haben.*

Das Geschäft ist nach erfolgter Diskussion erledigt.

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat